

Tageslosung

Jesus spricht: Ich sage euch: Gott wird seinen Auserwählten Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden? Lukas 18,8

Das Wort stammt aus der Erzählung von der bittenden Witwe. Eine Witwe kämpft um ihr Recht. Sie bemüht den Richter und läßt nicht locker. Dem Richter wird die nörgelnde Frau lästig und er nimmt sich ihrer Sache an. Wie die Angelegenheit ausgeht, wird nicht berichtet.

Jesus nimmt dies zum Anlaß, um deutlich zu machen, daß die Gläubigen ebenso penetrant Gott belagern dürfen. Wenn schon ein irdischer Richter einsieht, anderen Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen – wieviel mehr ist der himmlische Richter hierzu bestrebt! Seinen Auserwählten will und wird er Recht schaffen. Er zieht das nicht auf die lange Bank. Gott handelt.

Doch nun die Kehrseite. Gott hat gehandelt. Er hat schnell und rasch das Sündenproblem behoben und den Erzfeind Satan besiegt. Auch dem Tod ist der Stachel gezogen worden. Gott hat gründliche Arbeit geleistet.

Aber: wird das bei den Menschen Glauben erzeugen?

Eine rhetorische Frage. Die Antwort lautet: Nein.

Der Grundzug heute ist in der Tat, daß der Glaube abnimmt. Wohin wird das noch führen?

L i e d : 117, 1 - 3 Der schöne Ostertag

G e b e t

Die Auferstehung Jesu - Markus 16

- Die Verse 9 – 20 sind nicht in allen Handschriften erhalten.
- Im Kindergarten wurde die Ostergeschichte mal gebastelt, Aussage eines Kindes: das ist das Grab, wo Jesus reingelegt wurde.
- Kindern fehlt das Grauen vor den Gräbern. Selber das erlebt, als mein Vater gestorben war, da war ich 7 Jahre alt.
- Für meine Kinder war es wichtig, ob der Kater auch in den Himmel kommt.
- Ein Tier weiß nichts von sich, hat das nicht, was der Mensch als Identität hat. Die Zeit entgleitet dem Tier schon in diesem Leben, hat eine Null-Beziehung zum Tod. Der Freiburger Philosoph Martin Heidegger: in seinsmäßiger Hinsicht ist der Unterschied zwischen Mensch und Tier wie zwischen Tier und Stein. Das Tier weiß nichts von Gott.
- Es ist ja nur der Mensch zum Bild Gottes geschaffen.
- Es ist der Zeitgeist, der das Tier dem Menschen gleichstellt.
- Früher im bürgerlichen Gesetzbuch galt das Tier als Sache.
- Ein wesentlicher Punkt im Himmel ist die Gemeinschaft – dazu kann auch ein Tier gehören.
- Um des Menschen willen sind dann die Tiere wieder da. Das war auch im Paradies so.

- Manches Tier dürfte Gott besser kennen als der Mensch.
- Es ist irreführend, wenn man das zu wörtlich nimmt. Es ist nur der Mensch in der Lage, eine bewusste Beziehung zu Gott zu bilden. Eine geistige Beziehung.
- Die Schöpfung betet an, heißt es im Psalm.
- Aber so, daß sie sich nicht von diesem Gebet abwenden kann. Die Schöpfung kann Gott nicht spotten. Daß der Mensch das kann, ist die Rückseite der Ebenbildlichkeit.
- Wir unterschätzen den Menschen, wenn man seine Sonderstellung nicht begreift.
- Für ein Tier heißt es nicht: du sollst nicht morden. Aber es kann sich auch kein Tier opfern.

- Die Kinder empfinden den Tod nicht als etwas Schlimmes. Schlimm ist, wenn die Kinder von Beerdigungen ferngehalten werden.
- Auch Kinder müssen mit ihrer Trauer umgehen.
- Es ist ein Hoffnungszeichen, wenn Kinder den Tod nicht so ernst nehmen.
- Jesus nimmt uns die Angst vor dem Tod.
- Aber dadurch, daß das gesagt wird, ist die Angst nicht bei jedem geschwunden.
- Da kann einem nur Gott helfen.
- Mit dem kindlichen Glauben wird es leichter.

- Als Kind hatte ich ein einschneidendes Erlebnis. Mit der Großmutter gezankt. Schulter ausgerenkt. War beim Arzt, der hat die Schulter eingerenkt, plötzlich saß ich oben im Raum und habe auf mich herabgesehen. Seither keine Angst mehr vor dem Tod.
- Zwei meiner Kinder haben Ähnliches berichtet.
- Die Frage ist nun: welche Konsequenz haben die Kinder daraus gezogen?
- Ich halte die Nahtoderlebnisse für Halluzination.
- Ich hingegen glaube schon, daß es das gibt.
- Die Wissenschaft sagt, das sind Endorphinausschüttungen. Solche Bericht machen mich skeptisch. Der Vorgang des Sterbens ist etwas, wovon man sich nicht zu fürchten hat.
- Das Sterben beginnt mit der Geburt.
- Es ist zuviel verlangt, daß ein Säugling schon ans Sterben denkt.
- Für mich war es als Kind ein Trost, zu denken, daß die Angehörigen, die gestorben sind, gut aufgehoben sind.
- Der Tod gehört um Leben.
- Für mich ist der Tod eine Schrecklichkeit. Möchte das vermeiden können. Es ist normal, davor einen wahnsinnigen Schrecken zu bekommen.
- Wie kann ich den Tod vermeiden?
- Vermeiden nicht, aber überwinden.
- Man muß unterscheiden zwischen Tod und Sterbevorgang.
- Ich kann nur sagen: Bitte wünscht euch nicht einen plötzlichen Tod.
- Früher im Gebet: bewahre uns vor bösem, schnellem Tod.
- Ich kenne jemanden, der kann nicht leben und nicht sterben, weil er immer wieder von den Ärzten zurückgeholt wird. Keiner will die Maschinen abstellen.
- Wer weiß, was er erlebt! Was in ihm vorgeht, weiß keiner.

- Im Himmel gibt es nicht nur den ersten Tod, sondern auch den zweiten.
- Wenn wir im Himmel sind, weiß ich nicht, ob meine Mutter meine Schwester ist - sind wir doch alle Kinder Gottes.

- Die Familienbande spielen dann nicht die Rolle.
- Aber sie dürften auch nicht total egal sein, sie dürften in einer anderen Ebene aufgehoben sein. Ich möchte, daß meine Frau noch immer meine Frau ist.
- Das wird Ihnen gewährt.
- Nach jetziger Vorstellung unvorstellbar, daß meine Kinder nicht mehr meine Kinder sind.
- Das ist alles das Menschliche. Die Frage ist, was hat Jesus uns mit seinem Sterben und Auferstehen gegeben hat.
- Freiheit.
- Und auch Loslassen.
- Der Akt des Sterbens hat auch mit Loslassen zu tun.
- In dieser Deutung gehört der Tod zum Leben.
- Wir sollen uns kein Bild machen von Gott. Ich kann mir vorstellen, auch über Sterben und dem „danach“ sich kein Bild zu machen. Wir sollen im Jetzt leben, und zwar so, daß es gottgefällig ist.
- Man kann sich definitiv nicht ausmalen, wie es ist, wenn man tot ist.
- Ich habe das öfters, wenn ich morgens aufstehe, sehe ich Jesus, der viele Kinder um sich gesammelt hat.

- Die Meinung heute ist, daß der Tod das Nichts ist. Der Moderator Michel Friedmann: Der Tod ist nichts und vor dem Nichts kann man sich nicht fürchten. Aber das ist nicht die biblische Meinung. Der Tod ist eine Macht. In der Biografie von Nina Hagen: es geht nicht um Leben und Nichts, sondern um Leben oder unendlichen Schmerz. Das hatte sie im Drogenkonsum erlebt.
- Es ist eine Verwahrlosung, den Tod als Nichts zu bezeichnen.
- Nach der Bibel sind die Alternativen diese: Seligkeit – Schmerz.
- Nach meiner Chemotherapie ein Blättchen in die Hand bekommen: „Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand“. Das hat geholfen, auch wenn ich sonst für solche Blättchen nicht viel übrig habe.
- Das ist eben eine ganz andere Auffassung, als die der Welt heute.
- Das, was Friedmann gesagt hat, ist das nicht allgemein die jüdische Auffassung?
- Nein. Es gibt schon im AT die Hoffnung über den Tod hinaus, bzw, Gott wird auch im Tod geehrt.
- Aber es gibt auch die Klage: Im Tod lobt man dich nicht.
- Haben wir als Christen den Tod nicht schon hinter uns? „Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden“. „Nun lebe nicht ich, sondern Christus in mir“.
- Die physische Angst hatte Jesus auch.
- Nicht die Prozedur war das Schlimme, sondern daß er den Tod las Macht erfahren hat. Er hat den Tod für uns geschmeckt (Hebr. 2,9).
- Er hat die Sünden der ganzen Welt getragen.
- Das auch, aber er hat den Tod geschmeckt, das Gift gleichsam im Mund gehabt.
- In dem Sinne haben wir den Tod hinter uns, daß wir ihn nicht schmecken müssen.
- Die, die am Ostermorgen zum Grab gegangen sind, haben das nicht gewußt.
- Aber Jesus hatte es angekündigt.
- Nur es wurde nicht verstanden.

- Die Frauen gingen weg vom Grab und flohen. Wieso tun sie das? Sie haben doch vom Engel einen Auftrag erhalten.
- Weil es für sie unvorstellbar war.

- Sie haben es erst begriffen, als sie Jesus selbst gesehen haben.
- Bei Matthäus steht, daß ein Engel den Stein weggerollt hat. Nicht, damit Jesus heraus kann, sondern damit die Frauen sehen können, daß er nicht mehr da ist.
- Ist es nicht erstaunlich, daß die Frauen zum Grab gehen, obwohl sie wissen, daß sie den Stein nicht wegbekommen? Das, was sie vorhaben, nämlich salben, können sie gar nicht umsetzen.
- Sie mögen ein stilles Vertrauen gehabt haben, daß jemand da ist, der ihnen dabei hilft.
- Typisch weiblich: Ich habe was vor, was ich machen will, ich mach mich mal auf den Weg, und dann krieg ich Hilfe. Irgendwie klappt es.
- Also: es ist Vertrauen.
- Ulrich Tukur in einem Interview zum Thema Auferstehung: Das ist für meinen Verstand überhaupt keine Schwierigkeit, weil der Verstand ja sowieso gar nichts begreift. Es ist alles so total unbegreiflich.
- Das erinnert an Voltaire: Ein Gott, der diese Welt einmal geschaffen hat, kann sie ein zweites Mal schaffen.
- Die Verse 9 – 20 sind eine Zusammenfassung dessen, was wir kennen.
- Wichtig ist, daß die Jünger Jesus gesehen haben. Auch Paulus betont das Sehen.
- Meine Tante hat ein schönes Bild, das Jesus mit der Dornenkrone darstellt. Sie hat Jesus erfahren, indem sie dieses Bild angesehen hat.
- Nichts ist so gut bezeugt, als das Sehen des Auferstandenen. Einmal 500 Leute.
- Paulus hat seine Schau als besondere Erfahrung eingestuft.
- Begleitende wunderbare Zeichen (V.20). Das ist das, was wir heute sehen.
- Uns sind heute andere Zeichen gegeben als den ersten Christen: Musik Kathedralen, Bilder... Das sind Glaubenshilfen.
- Trotzdem erscheint Jesus auch heute Menschen: in Gefängnissen, den Moslems.
- Da Moslems in bestimmten Ländern keine Bibel haben, geht es nicht anders.
- Was hilft es aber jenen, die diese Erfahrung nicht haben?
- Bis ich begriffen habe, wer Jesus ist, hat es gedauert. Es war ein langer Prozeß.
- Es ist ein Unterschied, Jesus zu sehen oder Jesus zu erkennen.
- Wenn er sich zeigt und wir erkennen ihn, bleibt das nicht vergessen.
- Erkennen hat mit Liebe zu tun.
- Erfahrungen der Bewahrung ist auch Erkennen. Mit dem Auto losfahren wollen, komm aber nicht vom Platz, trete die Pedale, es geschieht nichts. In dem Moment kommt ein anderes Auto mit hoher Geschwindigkeit. Es war Bewahrung.
- Ob Gott, Jesus, Engel – das ist dann nicht wichtig auseinanderzuhalten.
- Predigt aller Kreatur: Wer ist das? Menschen und Tieren?
- Predigt zu Menschen ist was anderes als zu Tieren.
- Man muß den Zusammenhang sehen. Im Griechischen steht hier „kosmos“
- Man beachte die Fortsetzung: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“. Es geht also um Menschen.

L i e d : 154, 1 – 5 Herr mach uns stark im Mut, der dich bekennt

V a t e r u n s e r

Nächstes Treffen am 14. Mai; Thema: Gotik